Moshav Nes Ammim

oder Wo das Christentum seine Sünden bereut

Im äußersten Nordwesten Israels liegt das Moshav Nes Ammim¹. Der Name des Moshavs stammt aus dem Alten Testament, und bedeutet soviel wie 'Zeichen der Völker'. Und in der Tat soll durch dieses Moshav ein Zeichen für alle Völker und Religionsgemeinschaften gesetzt werden.

In Nes Ammim leben nur Christen. Die meisten von ihnen stammen aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Augenblicklich sind es insgesamt 12 Familien die im Moshav leben - das Maximum war bislang 25 Familien. Dazu kommen noch Freiwillige. Die durchschnittliche Dauer des Aufenthalts beträgt gegenwärtig drei Jahre.

Gegründet wurde das Moshav zu Beginn der 60er Jahre. Ziel der christlichen Gründer war es, dem israelischen Volk bei dem Aufbau des Landes beizustehen. Nachdem die Christen während Jahrhunderten die Juden nur auf verschiedene Weisen gedemütigt und gequält hatten, kam es nun darauf an, ihnen zu helfen. Den antijüdischen Tendenzen im Christentum sollte ein deutliches Gegengewicht entgegengesetzt werden.

Der antijüdische Zug des Christentums entwickelte sich besonders im Mittelalter, und man findet ihn sowohl im Katholizismus wie im Protestantismus.

Auf katholischer Seite ließe sich folgende Stelle aus einem Brief Peter von Clunys an Ludwig VII. anführen:

"Was nützt es aber, die Feinde des christlichen Glaubens in fernen Landen aufzusuchen und zu bekämpfen, wenn die liederlichen und lästernden Juden, die weitaus übler als die Sarazenen sind, nicht in fernen Landen, sondern (hier) in unserer Mitte so ungehemmt und so verwegen Christentum und alle christlichen Sakramente ungestraft schmähen, mit den Füßen treten, verächtlich machen?" (K.H. Rengsdorf/S. Kortzfleisch (Hrg.): Kirche und Synagoge, Bd. I, Stuttgart 1968, S. 120).

Dieser Brief wurde im Jahre 1096 geschrieben, und Peter von Cluny war der Vorbereiter des ersten Kreuzzuges. Den antijüdischen Geist des Katholiken Peter von Cluny finden wir ungeschoren in der Inquisition wieder, und die im Laufe der Reconquista vorgenommene Zwangskonversion der spanischen Juden ist wohl eine der verwerflichsten Episoden der Ausbreitung des Katholizismus in Europa.

Auf protestantischer Seite ragen die antijüdischen Parolen Luthers hervor. Er rief dazu auf, daß man

"ihre (der Juden, NC) Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre", und auch möchte er, "daß man ihre Synagoga oder Schule mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich" (Theologisches Forum, Bd. 2, Düsseldorf 1971, S. 24f).

Die christliche Tradition ist somit ganz offensichtlich durch ein antijüdisches Element geprägt, und es ist dementsprechend nicht verwunderlich, wenn die Gründer von Nes Ammim auf einen hartnäckigen Widerstand seitens der orthodoxen Juden stießen. Für diese war die Gründung des Moshavs nichts anderes als ein erneuter Versuch, die Juden zu missionieren, um sie zum 'richtigen' Glauben zu bekehren.

Doch die Gründer von Nes Ammim wollten eben gerade keine solche Missionierung. Anders war es allerdings mit der deutschen Kirchensynode. Sie knüpfte ihre Unterstützung von Nes Ammim an eine Bedingung: Missionierung.

Daß Nes Ammim sich trotz der mangelnden finanziellen Hilfe aus Deutschland, und trotz des Widerstands der orthodoxen Juden entwickeln konnte, ist vor allem auf die Hilfe des israelischen Staates zurückzuführen. Die israelische Regierung erklärte sich nämlich bereit, die Hälfte der Infrastrukturkosten des Moshavs zu übernehmen, und verlangte als Gegenleistung, daß das Moshav sich der Rosenzüchtung zuwenden sollte. Letztere spielt auch heute noch, neben der Züchtung von Avocados, eine große Rolle in Nes Ammim, und die im Moshav gezüchteten Rosen werden u.a. nach Europa exportiert.

Mit der Zeit hat sich auch die ablehnende Haltung der orthodoxen Juden geändert, da sie einsahen, daß Nes Ammim wirklich kein neues christliches Missionierungszentrum ist. Heute leben die christlichen Bewohner von Nes Ammim in freundschaftlichen Beziehungen mit den jüdischen Kibbuzen und den arabischen Dörfern der Umgegend. Und dies nur wenige Kilometer von der libanesischen Grenze entfernt. Wann wird das Zeichen der Völker auch jenseits der Grenze sichtbar werden?

Norbert Campagna

¹ Ein Moshav ist eine Lebensgemeinschaft, die sich vor allem dadurch von einem Kibbuz unterscheidet, daß jede Familie ihr eigenes Haus besitzt, in dem auch die Kinder großgezogen werden und in dem man auch seine Mahlzeiten einnehmen kann. Das Land ist allerdings Kollektiveigentum.